Kolumne

Durchhalten, 2019

Nach langem Warten sind sie endlich da: 1 400 neue Polizeimeister für fast die gesamte Bundespolizei und nicht wie in den Vorjahren für nur einige wenige Dienststellen.

Niemand kam an dem freudigen Ereignis vorbei. Das Intranet war voll von Beiträgen über die Verabschiedung der Kollegen in den Aus- und Fortbildungszentren. Auf Facebook und Twitter wurde darüber berichtet. Auch in den neuen Dienststellen musste kurzerhand eine zweite Vereidigung geplant werden. Die sollte oder musste die erste um Längen übertrumpfen.

Stilvolle oder symbolträchtige Orte wurden für den zweiten Akt gewählt. Die Bundespolizeiorchester tourten von Verabschiedung zu Verabschiedung und von Vereidigung zu Vereidigung. Die Bundesdienstflagge wurde gebügelt und der bessere Dienstanzug aus dem Schrank geholt. Sogar die Presse interessierte sich für das Ereignis. Schöne Bilder von jungen, gut gelaunten Menschen in Uniform. Die Dienstmützen flogen in die Luft. Fehlte nur noch ein Fackelumzug. Aber den habe ich glücklicherweise das letzte Mal bei der Verabschiedung eines Präsidenten erleben dürfen. Passte damals schon nicht mehr in die Zeit.

Leicht hätte der eine oder andere neue Kollege den Eindruck bekommen können, dass mit bestandener Laufbahnprüfung eine nicht endende Party beginnt.

Die „alten“ Kollegen in den Dienststellen waren schon monatelang in freudiger Erwartung. Wann kommen sie endlich? Wann ist sie da, die lange versprochene Entlastung? Die frohe Botschaft über den Zuwachs hatte sich schnell verbreitet. Aber Zweifel blieben, aus Erfahrung. „Ich glaube es erst, wenn sie in der Tür stehen“, hörte man nicht nur von Pessimisten.

Alles nicht verwunderlich. Seit vielen Jahren mussten die Kollegen mit ansehen, wie die eigenen Reihen immer lichter wurden. Pensionierungen, Abordnungen, Versetzungen ließen die Personalübersichten immer mehr schrumpfen. Dazu Migrationseinsätze, mehr Kollegen für neue Aufgaben und die Ausbildung.

„Durchhalten, 2019“, hörte man oft auf den Fluren, denn spätestens ab 2016 wusste auch der Letzte, hier kommt kein Kollege vom Laufbahnlehrgang mehr durch die Tür. Anders sah es nur in sehr wenigen Dienststellen aus oder jemand kam aufgrund einer Härtefallentscheidung.

Für den Rest gab es, wie zum Trost, pompöse Bilder aus den Aus- und Fortbildungszentren. Die sollten Mut machen. Seht her, wir tun was für euch. „Durchhalten, 2019“, ab da wird es besser. Ein Gutes hatte es, die Zahl der Verfügungen, Weisungen, Richtlinien und Regelungen ging auch zurück.

Und die Kollegen haben durchgehalten. Einfach war es aber nicht. Neue Schichtpläne, Extraschichten, Überstunden, Resturlaub und Unterstützung durch die Bereitschaftspolizei oder Mobile Kontroll- und Überwachungseinheit hießen einige der Zauberwörter. Getreu dem Motto „Was sollen wir denn sonst machen. Es muss doch irgendwie weitergehen.“ Eine unserer großen Stärken ist nun mal die Improvisation, Zusammenhalt und Pflichtbewusstsein. Immerhin ging es um die Sicherheit unseres Landes.

Daher finde ich, dass auch die „alten“ Kollegen ein Fest verdient haben. Sie haben durchgehalten und sollten jetzt auch mal durchatmen und sich feiern dürfen. Was sie geleistet haben, war mit Sicherheit nicht selbstverständlich und kein Dienst nach Vorschrift. Also, Dienstmützen und Flagge in den Schrank und Herr Kapellmeister bitte einmal: „Ein Hoch auf uns“. Und die neuen Kollegen dürfen mitfeiern, damit sie nicht aus der Übung kommen.

Ronny von Bresinski

Der Autor (42) ist Dienstgruppenleiter in der Bundespolizeiinspektion Hamburg und seit 2014 Redakteur der kompakt.